

## **Uhland, Ludwig: Die theure Stelle (1815)**

1     Die Stelle, wo ich auf verschlungnen Wegen  
2     Begegnete dem wunderschönen Kinde,  
3     Das, leicht vorübereilend mit dem Winde,  
4     Mir spendete des holden Blickes Segen:  
  
5     Wohl möcht' ich jene Stelle liebend hegen,  
6     Dort Zeichen graben in des Baumes Rinde,  
7     Mich schmücken mit der Blumen Angebinde,  
8     Zu Träumen mich in kühle Schatten legen.  
  
9     Doch so verwirrte mich des Blickes Helle,  
10    Und so geblendet blieb ich von dem Bilde,  
11    Daß lang ich wie ein Trunkner mußte wanken;  
  
12    Und nun mit allem Streben der Gedanken,  
13    So wie mit allem Suchen im Gefilde,  
14    Nicht mehr erforschen kann die theure Stelle.

(Textopus: Die theure Stelle. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7961>)